

PRE-SYMPOSIUM

23. 09. 2021

09-12:00

ZOOM

Ein gutes Leben durch weniger Konsum – Widerspruch oder Lösungsweg?
Die Bedeutung von Suffizienz für den Konsum der Zukunft.



ZUR VERANSTALTUNG

Das Pre-Symposium (23. September 2021, 9-12:00 Uhr, Online) stellt das Thema Suffizienz in den Mittelpunkt der Diskussion. Das Pre-Symposium soll Impetus zu neuen Ideen und Forschungsthemen in verschiedensten Disziplinen rund um das Thema maßvollen Konsum geben. Die kostenlose Veranstaltung ist ein Vorgeschmack auf das 5. Symposium Konsum Neu im September 2022 an der Universität für Bodenkultur Wien.

ZIELGRUPPEN

Das Pre-Symposium richtet sich an alle interessierten Personen. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft (Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Psychologie, Philosophie, Nachhaltigkeitsforschung, Bildungswissenschaften, Fachdidaktik, Politikwissenschaft und andere) und Praxis (Politik, Unternehmen, Lehrpersonen an Schulen, NGOs, Soziale Bewegungen) sind ebenso eingeladen, wie Bürger*innen mit Erfahrungen in oder Interesse an suffizienten Lebensweisen.

PROGRAMM

09:00 Begrüßung

09:15 Niko Paech (Universität Siegen): Grundlagen der Suffizienz: Warum und wie?

09:45 Q&A

10:00 Pause

10:15 Christa Liedtke (Wuppertal Institut): Ich möchte leben... wie geht das in einer Welt voll globaler Reduktionsziele?

10:45 Q&A

11:00 Podiumsdiskussion mit geladenen Gästen

VERANSTALTER/KONTAKT

Organisatorinnen: Prof. Dr. Petra Riefler und Charlotte Baar, MSc, Institut für Marketing und Innovation, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, BOKU Wien.

Kontakt: suffizienz-symposium@boku.ac.at

ANMELDUNG

Die Teilnahme am Pre-Symposium ist **kostenlos**. Die Anmeldung ist bis spätestens **20. 09. 2021** unter <https://boku.ac.at/wiso/mi/5-symposium-konsum-neu-denken> möglich. Das Pre-Symposium wird über ZOOM gehostet. Den Link zur Veranstaltung erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung per E-Mail. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! Bei Fragen können Sie sich an suffizienz-symposium.boku.ac.at wenden.

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DURCH



ZUM THEMA DER VERANSTALTUNG

Suffizienz ist im deutschen Sprachgebrauch ein relativ neuer Begriff und subsummiert in seiner Bedeutung einige ältere Begriffe und Konzepte. So kann Suffizienz unterschiedlich verstanden werden, einerseits im Sinne von Reduktion, Mäßigung oder Verzicht, oder aber im Sinne der Frage nach dem „richtigen Maß“. Der Gedanke der Mäßigung hat eine jahrhundertlange Geschichte. Religionen sehen Mäßigung als eine Tugend, Philosophen und Soziologen betrachten sie als einen Weg zu einem guten Leben (e.g., Rosa 2016), und manche Verbraucher*innen sehen darin eine frei gewählte Strategie zu mehr Unabhängigkeit und Selbstbestimmung (e.g. Reboucas & Soares, 2020).

Während die freiwillige Einschränkung des Konsums (im Englischen: Voluntary Simplicity) in den westlichen Gesellschaften bislang als Nischenphänomen gesehen werden kann, hat die COVID19-Pandemie die breite Masse der Verbraucher*innen in ihrem üblichen Konsum in beträchtlichem Ausmaß eingeschränkt und so persönliche Erfahrung mit Verzicht auferlegt.

Im öffentlichen Diskurs werden - neben nachteiligen Auswirkungen der Lockdown-Phasen - auch mögliche positive kurz- und langfristige Veränderungen durch die Beschränkungen des Konsums von Gütern und Dienstleistungen, der sozialen Kontakte, sowie der Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten besprochen. In diesem Zusammenhang wird beispielsweise Entschleunigung, Besinnung, Wertschätzung für regionalen Wertschöpfungsketten und ökologische Resilienz genannt. Inwiefern die COVID-Krise mittel- und langfristig eine Änderung in Konsummustern bringen kann - oder möglicherweise das Gegenteil durch nachgeholten Konsum - ist abzuwarten.

Neben dem Ansatz der Suffizienz auf individueller Ebene sind institutionelle/politische (z.B. Anreize), gesellschaftliche (z.B. Werte und Normen einer Gesellschaft) sowie makroökonomische (z.B. Postwachstums-Volkswirtschaften) Rahmenbedingungen wichtige Themenfelder, die gesamtheitliche und interdisziplinäre Betrachtung benötigen. Vor diesem Hintergrund entwickelt sich seit einigen Jahren eine fachübergreifende Debatte, die durch die COVID19-Pandemie aktuell verstärkt wird, ob suffiziente Lebensweisen zukunftsfähig im Sinn einer Nachhaltigen Entwicklung sind.

In Bezug auf ökologische Nachhaltigkeit mehrten sich die Stimmen, die neben technologischen Innovationen (mit dem Ziel von Effizienzsteigerung und Reduktion von Ressourceneinsatz) die Notwendigkeit einer Änderung von Konsumgewohnheiten für die Erreichung von Klimazielen propagieren (e.g. Vita et al., 2019).

Im österreichischen Kontext weisen beispielsweise die Österreichische Bioökonomie Strategie 2019 (BMNT 2019) und der Referenz-Nationaler Energie- und Klimaplan (Ref-NEKP; Climate Change Center Austria et al., 2019) auf diese Notwendigkeit hin.

In Bezug auf soziale Nachhaltigkeit stellen sich zeitgleich eine Vielzahl von Fragen, etwa wie sich suffiziente Lebensstile auf verschiedene Gesellschaftsgruppen auswirken, was unterschiedliche Gesellschaftsgruppen unter suffizienten Lebensstilen verstehen und in welchem Maß sie diese akzeptieren, und welche Wirkung solche Lebensstile auf Ressourcen- und Verteilungsgerechtigkeit oder globale wie regionale Chancengleichheiten haben (e.g., Kalt & Lage, 2019).

In Bezug auf wirtschaftliche Nachhaltigkeit werden suffiziente Lebensstile sowohl als Chance, jedoch viel häufiger als Bedrohung von Wirtschaftsstandorten und Wohlstand gesehen. Auf individueller Ebene wird Suffizienz in Zusammenhang mit Arbeitszeitreduktion diskutiert (e.g., Pullinger, 2014). Auf betrieblicher Ebene werden vor allem alternative Konsumformen (wie Sharing-Konzepte) und Modelle der Kreislaufwirtschaft verfolgt, um aus einer Reduktion von Besitz neue Geschäftsmodelle zu schaffen (e.g., Bocken & Short, 2020).

Stellt das Konzept der Suffizienz das Paradigma wachstumsorientierter Wirtschaftssysteme in Frage?

Können Alternativen (Postwachstumsökonomie; im Englischen: Degrowth) den Wohlstand von Gesellschaften trotz Konsumreduktion langfristig gewährleisten (Weiss & Cattaneo, 2017)?

Die erwähnten Aspekte sind nur einige einer Vielzahl inter- und transdisziplinärer Themen- und Problemfeldern, die mit der Vision von suffizienten Konsumgesellschaften einhergehen, und Ideen- und Lösungsfindung bedürfen. Zentral ist die Frage, ob und wie Suffizienz zu einem gängigen und von der Gesellschaft getragenen Modell werden kann. Im Rahmen des Symposiums sollen Chancen, Barrieren, Herausforderungen und Rahmenbedingungen für suffizientere Konsumgesellschaften näher beleuchtet und aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert werden.

LITERATURQUELLEN

Zu finden auf der Website unter <https://boku.ac.at/wiso/mi/5-symposium-konsum-neu-denken>